

Olivia Balßer

## Björn Staschen: In der Social Media Falle: Wie wir unsere digitale Freiheit retten

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24208>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Balßer, Olivia: Björn Staschen: In der Social Media Falle: Wie wir unsere digitale Freiheit retten. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 1, S. 19–20. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24208>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## **Björn Staschen: In der Social Media Falle: Wie wir unsere digitale Freiheit retten**

Stuttgart: Hirzel 2023, 200 S., ISBN 9783777633893, EUR 24,-

Soziale Medien gehören längst zum Alltag, ob beim Scrollen durch News, beim Teilen von Urlaubsbildern oder politischen Diskussionen. In seinem Buch *In der Social Media Falle* geht Björn Staschen der Frage nach, welche Risiken mit dieser allgegenwärtigen Nutzung verbunden sind. Dabei will er deutlich machen, warum wir neue Regeln für den Umgang mit digitalen Plattformen brauchen. Allerdings bleibt seine Perspektive stark einseitig und negativ. Statt verschiedene Blickwinkel einzubeziehen, konzentriert sich der Autor vor allem auf die ‚Schattenseiten‘ der Social-Media-Welt.

Staschen, welcher lange als Journalist gearbeitet hat, beschreibt in zehn Kapiteln, wie Plattformen unsere Gesellschaft beeinflussen – von Politik und Journalismus über Bildung bis hin zum Alltag von Jugendlichen. Dabei zieht er viele Beispiele heran, etwa die Rolle sozialer Medien beim Brexit, in der Pandemie oder bei Wahlkämpfen. Auch Themen wie Filterblasen, Influencer:innen, TikTok oder die Macht großer Tech-Konzerne wie Meta oder Google werden angesprochen. Das Buch bietet also einen breiten Überblick und spricht viele wichtige Punkte an. Was auffällt: Der Autor schreibt nicht aus einer wissenschaftlichen Sicht, sondern eher aus persönlicher Erfahrung. Dadurch

liest sich das Buch recht flüssig und anschaulich, aufgelockert durch viele Bilder. Dennoch wird schnell deutlich, dass Staschen sozialen Medien kritisch gegenübersteht. Plattformen erscheinen fast durchgehend als Gefahr für Demokratie, Gesellschaft und besonders für junge Menschen.

Diese negative Haltung zieht sich durch das ganze Buch. Kaum ein Aspekt von Social Media wird positiv oder neutral dargestellt. Dass Plattformen auch Chancen bieten, wie etwa für politische Teilhabe, für kreative Inhalte oder die Sichtbarkeit marginalisierter Gruppen, kommt kaum vor. Auch Unterschiede zwischen Plattformen oder zwischen verschiedenerer Nutzer:innen werden wenig beachtet. TikTok, Instagram, Facebook oder YouTube werden nicht differenziert betrachtet, stattdessen arbeitet Staschen oft mit Warnungen und starken Formulierungen: So bezeichnet er etwa das Verhältnis von Nutzer:innen und Social Media in einer Kapitelüberschrift als eine „toxische Beziehung“ (S.142) und behauptet: „[J]e mehr Reichweite die Plattformen gewinnen, je weiter sie in unser Leben vordringen und je tiefer wir in diese Abhängigkeit geraten, desto toxischer wird diese Beziehung für uns alle, unsere Gesellschaft, und desto mehr gerät unsere Freiheit in Gefahr“ (S.142f.). Auch an anderen Stellen bezeichnet er

Social Media beziehungsweise digitale Plattformen als einen negativen Einfluss und akzentuiert, dass Plattformen „ihr Geld damit verdienen, an jedem Ansatz von Jugendschutz vorbei junge Menschen möglichst lange zur Nutzung zu verführen“ (S.33). Solche Aussagen lassen wenig Spielraum für Grautöne und zeichnen ein durchweg negatives Bild.

Auch methodisch wirkt das Buch eher oberflächlich: Es fehlt an wissenschaftlicher Einordnung oder an Daten, welche die Aussagen stützen könnten. Die Lösungsvorschläge, wie etwa die Einführung eines öffentlich-rechtlichen sozialen Netzwerks oder mehr Medienbildung, bleiben allgemein und wenig konkret. Kritisch zu sehen ist auch, dass Staschen seine eigene Sichtweise kaum hinterfragt. Er schreibt aus der Perspektive eines Journalisten, der den klassischen Medien treu ist und stellt diesen vertrauensvollen Journalismus einer ‚gefährlichen Social-Media-Welt‘ gegenüber. Dass auch traditionelle Medien Teil der Aufmerksamkeitslogik sind oder nicht immer neutral berichten, bleibt außen vor. So entsteht ein eher nostalgisches Bild, in dem früher alles besser war und digitale Medien nur Probleme bringen. Das ist schade, denn viele Themen, die das Buch anspricht, sind relevant und verdienen eine gründliche Diskussion. Wie kann man mit Desinformation umgehen? Wie sollten Plattformen reguliert werden? Und wie sieht sinnvolle digitale Bildung aus? Statt solche Fragen offen zu verhandeln, werden sie

im vorliegenden Buch oft mit klaren Schuldzuweisungen beantwortet, wodurch der Komplexität des Themas nicht genügend Rechnung getragen wird. Trotzdem hat das Buch auch seine Stärken. Wenn Staschen über die Macht von Plattformen in der Politik spricht oder über die Bedingungen für Content-Creator:innen, dann zeigt er wichtige Zusammenhänge auf. Auch der Einfluss von Tech-Lobbyismus oder der Umgang mit Daten werden nachvollziehbar erklärt. In diesen Momenten liefert das Buch gute Denkanstöße und macht klar, warum mehr Regulierung nötig wäre. Stilistisch bleibt der Text durchweg verständlich. Die Kapitel sind kurz, gut gegliedert und mit vielen Beispielen versehen. Allerdings wiederholt sich manches, und die sehr deutliche Haltung des Autors kann auf Dauer ermüden. Es fehlt ein gewisser Ausgleich, der die Lektüre ausgewogener machen würde. *In der Social Media Falle* ist ein engagiertes Buch, welches viele Probleme sozialer Medien klar benennt, aber dabei oft zu sehr auf einer Seite steht. Wer eine ausgewogene Analyse erwartet, die Vor- und Nachteile differenziert abwägt, wird enttäuscht. Trotzdem kann das Buch einen Einstieg in die Debatte bieten – vorausgesetzt, man liest es mit einem kritischen Blick und ergänzt es um andere Perspektiven, wie zum Beispiel Roland Gabriel und Heinz-Peter Röhrs' *Social Media: Potenziale, Trends, Chancen und Risiken* (Wiesbaden: Springer, 2017).

Olivia Balßer (Marburg)